

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Geschwister-Scholl-Oberschule mit Grundschule Ruhland in Ruhland

Visitationstermin	15.-17.01.2020
Schulträger	Amt Ruhland
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderungsschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.schuleruhland.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112410>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB = Lehrkräftefragebogen, SFB = Schülerfragebogen, EFB = Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Geschwister-Scholl-Oberschule mit Grundschule Ruhland bietet allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Die Lehrkräfte pflegen eine offene und kollegiale Zusammenarbeit. Die zielgerichtete Arbeit in Teams ist an der Schule entwickelt. Neu ins Kollegium eintretende Lehrkräfte werden durch eine intensive Betreuung in ihrer Einarbeitung unterstützt.

Die Schulleiterin nimmt ihre Führungsverantwortung engagiert wahr. Ihr Leitungshandeln ist darauf ausgerichtet, terminierte und unter den Bedingungen der Schule realistische Zielsetzungen zu entwickeln, zu kommunizieren und Schulentwicklungsprozesse systematisch zu steuern. Sie wirkt auf die Erstellung bzw. Aktualisierung schulischer Planungsdokumente hin. Die Aufgabenübertragung an der Schule gestaltet sie transparent. Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität der Lehrkräfte durch Hospitationen. Gemeinsam mit dem Kollegium sorgt die Schulleitung für die weitgehende Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.

Die Unterrichtskultur zeichnet sich durch ein positives Lernklima in den Klassen aus. Die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Lehrkräfte informieren die Lernenden über die geplanten Ziele. Die Übergänge zwischen den Unterrichtsphasen gestalten sie so, dass die Unterrichtszeiten effektiv genutzt werden. Die Lehrerinnen und Lehrer fordern und fördern die aktive Teilnahme der Lernenden am Unterricht. Sie formulieren Aufgaben schülerverständlich.

Ein professioneller Umgang mit der Heterogenität innerhalb der Schülerschaft verbunden mit einer verstärkten Differenzierung und Kompetenzorientierung sind im Kollegium thematisierte und anerkannte Ziele. Die Schule widmet sich intensiv der Profilierung zur „Schule für gemeinsames Lernen“, in der Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam in einer Klasse lernen. Ein kontinuierlicher kollegialer Austausch und verlässliche Vereinbarungen ermöglichen die Umsetzung der an der Schule festgelegten Fördermaßnahmen. Das schulische Angebot fördert die Entwicklung der Interessen und Talente der Lernenden, bspw. durch Arbeitsgemeinschaften, wie Töpfern und Angeln, sowie die Teilnahme an Wettbewerben. Die Schule unterbreitet Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten, z. B. in der Lernwerkstatt in der Jahrgangsstufe 7.

In den Fachkonferenzen werten die Lehrkräfte die jährlichen Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie die Prüfungen aus. Sie leiten fachspezifische Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsgestaltung ab. Zur Lernentwicklung erhalten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern individuelle Informationen sowie Beratung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Systematisch beziehen die Lehrkräfte digitale Medien in den Unterricht ein. Sie haben wichtige Überlegungen zur Medienentwicklungsplanung konzeptionell verankert und mit dem Schulträger abgestimmt. Bereits bestehende vielfältige Aktivitäten zur Medienbildung, auch unter Einbeziehung externer Partner, wie dem Verein-t im Zollhaus Ruhland e. V., bieten eine solide Handlungsgrundlage für die zielgerichtete Weiterarbeit.

Die Schule gestaltet die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Kita) planmäßig. Zu den Aktivitäten gehören bspw. Besuche der Vorschulkinder in der Schule und gemeinsame Elternversammlungen. In den FLEX-Klassen wird der jahrgangsstufenübergreifende Unterricht im geforderten Umfang umgesetzt und für eine zielgruppenspezifische Differenzierung genutzt. Die pflichtige Erfassung des individuellen Lernstandes mittels individueller Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mündet in die Erstellung individueller Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen. Zusätzlich führt die Schule ILeA in der Jahrgangsstufe 2 durch. Die Lehrkräfte erfassen die Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 (LAL 7) mit den Materialien des LISUM².

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten, praktische Lernerfahrungen zu sammeln und ihre Berufswahlkompetenz zu entwickeln. Hierzu gehören bspw. Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10, Praxislertage und der Besuch von Ausbildungsmessen. Regionale Einrichtungen und Unternehmen werden regelmäßig einbezogen.

Die Lehrkräfte überprüfen die Wirksamkeit schulischer Aktivitäten durch Evaluationen, bspw. mittels selbst entwickelter Fragebögen zur Methodenwoche. Die durchgeführten schulinternen Fortbildungen orientieren sich an aktuellen Arbeitsschwerpunkten und am Bedarf der Schule.

3.2 Schwächen

Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen vor allem eine Schwäche bei der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Lernprozessen im Zusammenhang mit einer stärkeren Förderung des selbstständigen Lernens. Die Ergebnisse der Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation bestätigen die Beobachtungen. Eine regelmäßige und systematische Evaluation des Unterrichts ist an der Schule nicht etabliert. Wenngleich kollegiale Unterrichtsbesuche an der Schule thematisiert wurden, werden diese nicht als Instrument der Unterrichtsentwicklung genutzt, um mit- und voneinander zu lernen.

Für die Bewältigung der Herausforderungen des digitalen Wandels in der Bildung liegt keine Prozessplanung zur Umsetzung und Fortschreibung des Medienentwicklungsplans vor. Eine qualitative Auswertung der Umsetzung des Basiscurriculums Medienbildung erfolgt nicht.

² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

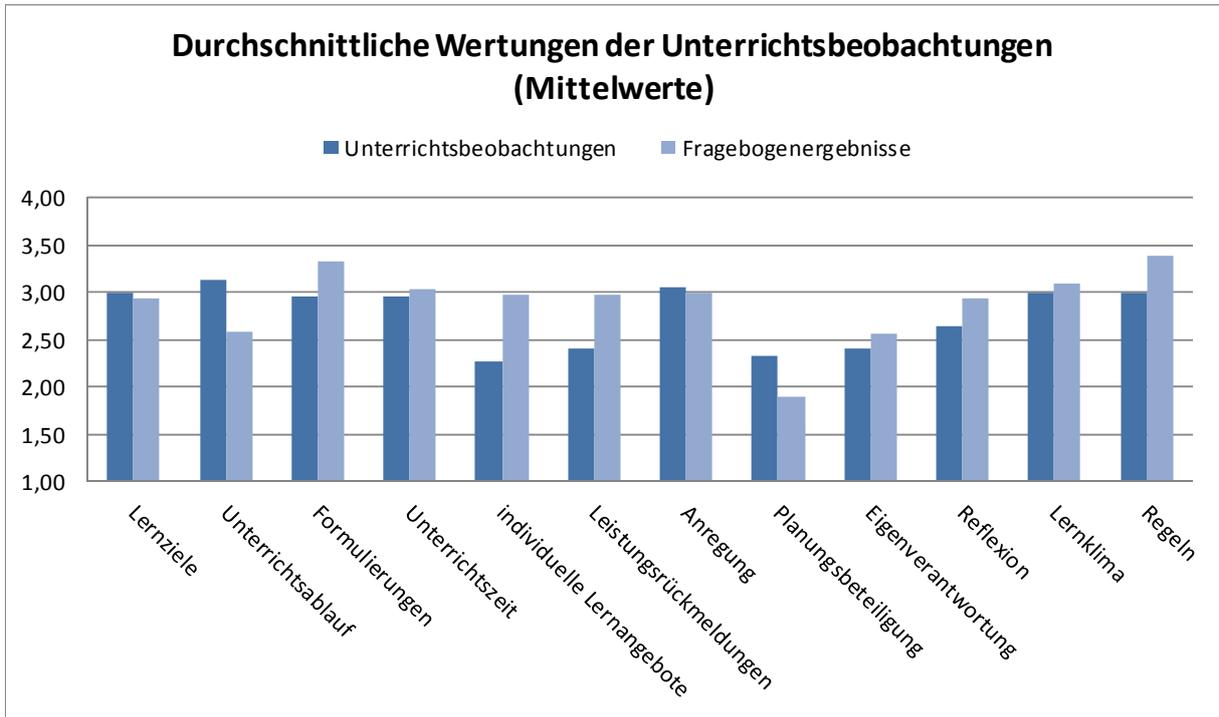
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

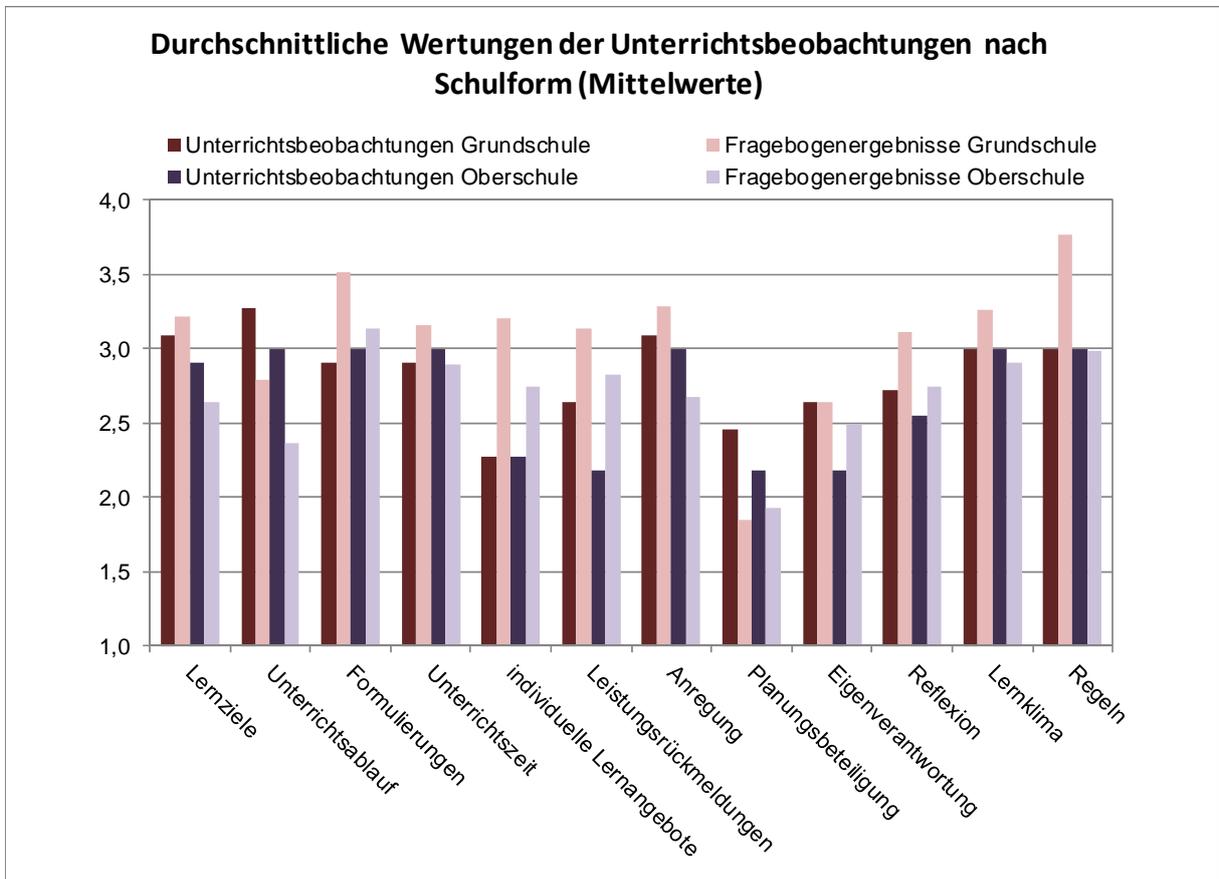
Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen nach Schulform



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden. Die Lehrkräfte benannten die Lernziele oder Teillernziele, nahmen eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Sie informierten ihre Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Aufgabenstellungen und Erwartungen formulierten sie präzise, altersgerecht und schülerverständlich. Sie beantworteten auftretende Fragen der Lernenden deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Differenziert vorbereitete Materialien, unterschiedliche Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben zur Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen setzten die Lehrkräfte gelegentlich ein. Insgesamt entsprachen die Lehrkräfte der Notwendigkeit, den unterschiedlichen Lernausgangslagen gerecht zu werden, nicht ausreichend. Bei individuellen Lernangeboten berücksichtigten sie teilweise nur die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler oder sie beschränkten sich auf individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz. Nicht umfassend genug gingen die Lehrkräfte in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. In mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen erfolgten Leistungsrückmeldungen ohne eine fundierte Begründung oder bezogen sich allgemein auf die gesamte Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein und nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele innerhalb eines festgelegten Rahmens selbst zu bestimmen und Inhalte eigenständig zu planen. Oftmals bearbeiteten sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen. Ergebnisoffene Aufgaben kamen kaum zum Einsatz. Partiiell nutzten die Lehrkräfte Unterrichtsformen, die das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern. Eine Auswahl durch die Schülerinnen und Schüler, bspw. bezüglich Lernmittel, Tempo, Reihenfolge oder Lernpartner, war insgesamt nicht umfassend genug möglich. Die Lernenden erhielten teilweise die Gelegenheit, sich über ihre Resultate und Lösungswege auszutauschen und ihre Arbeit zu reflektieren. Hin und wieder

regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern gegenüber höflich und wertschätzend auf. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten bzw. kritisierten zeitnah und authentisch. Somit nahmen sie positiv Einfluss auf das Unterrichtsklima. Den Lehrkräften gelang es, situationsgerecht und konsequent für das Einhalten vereinbarter Regeln zu sorgen und die notwendige Ruhe zum Arbeiten herzustellen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch gegenseitige Akzeptanz und Freundlichkeit geprägt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie ein wertschätzendes und vertrauensvolles Schulklima. - Die Aufgabenverteilung im Kollegium ist klar geregelt und in einem Organigramm sowie einer Tabelle übersichtlich dargestellt. - Für zwei Lehrkräfte, die als erweiterte Schulleitung tätig sind und zu deren Zuständigkeit die Unterstützung bei der pädagogischen Koordination bzw. der Schulorganisation gehören, liegen Aufgabenbeschreibungen vor. - Die Schulleiterin steuert Entwicklungsprozesse, z. B. durch die Einrichtung der Zukunftswerkstatt, in der ein Mitglied der erweiterten Schulleitung, interessierte Lehrkräfte sowie die Schulleiterin die Aufgaben einer Steuergruppe wahrnehmen. - Die Schulleiterin nimmt ihre Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und zeigt Anerkennung für Engagement, z. B. zu Beginn der Konferenz der Lehrkräfte nach erfolgreich verlaufenden Projekten und schulischen Höhepunkten. - Zum Stand der Schulentwicklung berichtet die Schulleiterin regelmäßig in den schulischen Gremien, z. B. zur Weiterentwicklung der fachbezogenen Festlegungen zum SchiC³ und zum individuellen Lernen. - Die Schulleiterin nutzt jährlich Leistungs- und Entwicklungsgespräche zur Personalführung und -entwicklung der Lehrkräfte. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Für alle schulischen Gremien sind beratende Mitglieder gewählt. - Die beratenden Mitglieder nehmen regelmäßig an den Gremiensitzungen teil. - Die Schulleiterin gewährleistet die Ausübung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Gremien und beteiligt die Gremien an Entscheidungen zu schulischen Angelegenheiten, z. B. zum gemeinsamen Lernen. - Sie unterstützt in Zusammenarbeit mit einer Vertrauenslehrkraft die Tätigkeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler. - Die Schulleiterin fordert die Protokolle der Gremien ein. - Die Schulleiterin berät sich zweimal jährlich mit den Fachkonferenzvorsitzenden. 		

³ Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm bildet Aspekte der Unterrichtsentwicklung ab, z. B. zur handlungsorientierten Vermittlung der Unterrichtsinhalte, zum Methodenwechsel sowie zum Einsatz verschiedener Lernformen. - Die Schulleitung prüft die Unterrichtsqualität durch Hospitationen bei den Lehrkräften auf der Grundlage der Festlegungen im Hospitationskonzept. - Die Unterrichtshospitationen der Schulleitung finden auf der Basis kommunizierter Beobachtungsschwerpunkte statt, darunter die Umsetzung des gemeinsamen Lernens, die Klassenführung und die Lehrkräftepersönlichkeit. - Die Schulleitung wertet die Unterrichtshospitationen in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften aus. - In einem Leitfaden sind wesentliche Vereinbarungen zur Auswertung kollegialer Unterrichtsbesuche zwischen den beteiligten Lehrkräften verankert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte - schwerpunktorientierte Steuerung des fachübergreifenden Dialogs der Lehrkräfte zur Unterrichtsentwicklung 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In einem Vertretungskonzept sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall verankert. - Es gibt Regelungen für die Information von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei Unterrichtsausfall und im Vertretungsfall, bspw. Mitteilungen über Aushänge im Schulgebäude sowie Elternbriefe. - Termine für Wandertage und Schulfahrten sowie für Projekte, z. B. zur Berufs- und Studienorientierung, sind gesamtschulisch abgestimmt. - Für den Vertretungsunterricht stehen allen Lehrkräften Unterrichtsmaterialien für verschiedene Fächer im Lehrerzimmer und einer Cloud zur Verfügung. - Die Vertretungsplanung der Schulleitung wird von den Lehrkräften als den Erfordernissen entsprechend und der Lehrkräfteeinsatz als ausgewogen wahrgenommen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die schulischen Gremien haben über Ziele der Schulentwicklung beraten, z. B. zum gemeinsamen Lernen und zur Weiterentwicklung des Leistungs- und Bewertungskonzepts. - Die Schulkonferenz hat Beschlüsse zu Schwerpunkten der Schulentwicklung gefasst, darunter zur Teilnahme am Landesprogramm „Gemeinsames Lernen in der Schule“ und zur Durchführung der Methodentage am Schuljahresbeginn. - Die Schule arbeitet prozessorientiert an den gesetzten Entwicklungsschwerpunkten auf der Grundlage von Zeit-Maßnahmen-Plänen, z. B. bei der Arbeit am Leistungs- und Bewertungskonzept. - Verantwortliche für die Steuerung der Entwicklungsmaßnahmen sind benannt, z. B. ein Mitglied der erweiterten Schulleitung mit der Leitung der Zukunftswerkstatt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von Indikatoren, mit denen die Zielerreichung überprüft werden kann - zielgerichtete Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern in die Umsetzung geplanter Schulentwicklungsmaßnahmen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat in den Jahren 2017 und 2018 die auf dem Selbstevaluationsportal des ISQ⁴ zur Verfügung gestellten Fragebögen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zum gemeinsamen Lernen genutzt. - Im Schuljahr 2018/2019 wurden mittels schulspezifisch erstellter Fragebögen zur Methodenwoche Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, die Workshops geleitet haben, befragt. - Die Evaluationsergebnisse sind dokumentiert. - Aus den Evaluationsergebnissen wurden konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bzw. -sicherung abgeleitet, z. B. Veränderungen der Themenangebote für Workshops und die Ausweitung der Methodenwoche auf den Grundschulteil. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation abgeleiteter Maßnahmen in den schulischen Gremien - Aufnahme von Schlussfolgerungen aus Evaluationsergebnissen in schulische Konzepte 		

⁴ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte holen sich eigenverantwortlich zu ihrem Unterricht Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlicher Form ein, z. B. im Gespräch am Ende von Unterrichtseinheiten. - Die Befragungen zum gemeinsamen Lernen über das Selbstevaluationsportal des ISQ in den Jahren 2017 und 2018 beinhalteten Aussagen zur Umsetzung inklusiver Unterrichtspraktiken. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Evaluationsergebnisse waren nicht nachweislich Inhalte der Beratungen schulischer Gremien. - Aus den Evaluationsergebnissen sind keine konkreten Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung abgeleitet. - An der Schule wird nicht regelmäßig und systematisch evaluiert, um die Qualität des Unterrichts zielgerichtet zu verbessern. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte thematisieren regelmäßig die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen in den Fachkonferenzen. - Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen aus den Leistungsdaten abgeleitet, z. B. die Einführung von Kompetenztagen zur Prüfungsvorbereitung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. - In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen. - Die Lehrkräfte werten die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und Prüfungen mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern aus. - In der Schulkonferenz erfolgt die Auswertung leistungsbezogener Daten, auch unter Einbeziehung von Vergleichsdaten des Vorjahres und der Landesdaten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse leistungsbezogener Daten in der Konferenz der Lehrkräfte - Festlegung fachübergreifender Maßnahmen aus den Ergebnissen von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen in der Konferenz der Lehrkräfte - Aufnahme von Erkenntnissen aus leistungsbezogenen Daten in schulische Konzepte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben pädagogische Grundsätze zur Förderung abgestimmt, bspw. zur Binnendifferenzierung im Klassenverband, zur Förderung in leistungsdifferenzierten Lerngruppen und zur Förderung von Interessen. - Die Schule beteiligt sich seit dem Schuljahr 2017/2018 am Landesprogramm „Gemeinsames Lernen in der Schule“. - Das Schulprogramm enthält Aussagen zur Förderung im gemeinsamen Unterricht. - Es liegt ein im August 2019 aktualisiertes und als Anlage des Schulprogramms in der Schulkonferenz beschlossenes Förderkonzept vor, welches konkrete Maßnahmen zur Förderung enthält. - Pädagogische Grundsätze zur Förderung von leistungsstärkeren und -schwächeren Schülerinnen und Schülern sowie zur sonderpädagogischen Förderung sind im Förderkonzept verankert. - Die Schulkonferenz hat über grundsätzliche Regelungen für den Förderunterricht und zu anderen zusätzlichen Unterrichtsangeboten beraten, z. B. zur Einführung der Lernwerkstatt in der Jahrgangsstufe 7. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Diagnostik nutzt die Schule sowohl interne als auch externe sonderpädagogische Expertise. - Einzelne Lehrkräfte haben sich spezifisches Fachwissen angeeignet, z. B. zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben, zu autistischem Verhalten und zu Deutsch als Zweitsprache. - Strategien zur gezielten Förderung werden insbesondere in den Jahrgangsstufenteams vereinbart. - Zur Thematik „Förderschwerpunkt Lernen: Lernprozessdiagnostik und Förderplanung im Team“ fand im Schuljahr 2017/2018 eine Fortbildung des gesamten Kollegiums statt. - Für die Schülerinnen und Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten, z. B. im Bereich Lesen und Rechtschreiben, erstellen die Lehrkräfte individuelle Lernpläne. - Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben die Lehrkräfte Förderpläne erstellt, die halbjährlich überprüft und fortgeschrieben werden. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -möglichkeiten gerecht zu werden, ergreift die Schule schulorganisatorische Maßnahmen, z. B. die Einrichtung temporärer Lerngruppen in der FLEX. - Die Schule führt Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sowie von Lernenden mit besonderen Schwierigkeiten durch, z. B. Förderkurse für Lernende mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. - In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist leistungsdifferenzierter Unterricht eingerichtet, ab Jahrgangsstufe 7 gibt es Fachleistungskurse. - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben, wie der Mathematik-Olympiade, dem Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“ und Sportwettbewerben, teil. - Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, indem sie bspw. die Materialien des LISUM zu LAL 7 für Deutsch, Mathematik und Englisch nutzen. - Im Rahmen der offenen Ganztagsangebote gehen die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsgemeinschaften, wie Töpfern, Angeln und Fußball, speziellen Interessen nach. - Bei schulischen Höhepunkten, wie der Einschulungsfeier, dem Talentefest und dem Traditionslauf, präsentieren Schülerinnen und Schüler ihre Stärken. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten die Eltern während der zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtage zur Lernentwicklung ihres Kindes. - Zu den Elternsprechtagen informieren die Lehrkräfte die Eltern zur Entwicklung fachbezogener und sozialer Kompetenzen ihres Kindes sowie über den aktuellen Leistungsstand. - Die Lehrkräfte werten die Lernentwicklung mit den Schülerinnen und Schülern individuell aus und erteilen Hinweise zur Verbesserung. - Die Lehrkräfte informieren mittels Notenübersichten zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule nutzt Verstärkersysteme zur Erhöhung der Lernmotivation und zur Verhaltensregulation, z. B. Hausaufgaben-Gutscheine, Sterne und Belohnungskarten. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrerinnen und Lehrer beraten in der Konferenz der Lehrkräfte zu Fortbildungen, z. B. zum gemeinsamen Lernen und zur Teamentwicklung. - In den Fachkonferenzen stimmen sich die Lehrkräfte zu fachbezogenen Fortbildungen ab. - Schulinterne Lehrkräftefortbildungen finden statt und sind an aktuellen Arbeitsschwerpunkten der Schule ausgerichtet, z. B. „Gemeinsames Lernen: Der Raum als 3. Pädagoge/Classroom-Management“ und „(Multi-)professionelle Teamarbeit“. - Die Schule nutzt die fachliche Kompetenz externer Referenten, z. B. von Beraterinnen des BUSS⁵ und des Suchtpräventionsbeauftragten des Landkreises OSL⁶. - Die Schulkonferenz hat ein Fortbildungskonzept als Anlage zum Schulprogramm beschlossen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme von Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger in das Fortbildungskonzept - jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung nach Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Arbeitsgruppe Organisation bereiten die Lehrkräfte schulische Höhepunkte vor. - Verabredungen zu Unterrichtskonzepten und -formen finden u. a. in der Konferenz der Lehrkräfte statt, z. B. zu den Methodentagen am Schuljahresbeginn. - In der Zukunftswerkstatt arbeiten die Lehrkräfte an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung, z. B. am Leistungs- und Bewertungskonzept. - In den Teams Grundschule, Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 beraten die Lehrkräfte zur Entwicklung der Unterrichtsqualität, z. B. zur Umsetzung verschiedener Organisationsformen des Teamteachings. - Die Fachkonferenzen tagen im vorgegebenen Umfang und thematisieren fachliche Schwerpunkte. - Bei der Einarbeitung von Seiteneinsteigerinnen und -einsteigern planen die Lehrkräfte gemeinsam Unterrichtssequenzen. 		

⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁶ Landkreis Oberspreewald-Lausitz.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Beobachtungsschwerpunkte für kollegiale Unterrichtsbesuche, darunter die Unterbreitung differenzierter Lernangebote in heterogenen Lerngruppen, sind in einem schuleigenen Konzept dargelegt, welches sich in der Erprobung befindet. - In der Konferenz der Lehrkräfte verständigten sich die Lehrkräfte über kollegiale Unterrichtsbesuche, z. B. zur Erstellung einer Angebotsbörse und zu einer Zeit-Maßnahmen-Planung. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden in den zurückliegenden drei Jahren lediglich in Einzelfällen statt. - Die Planung kollegialer Unterrichtsbesuche wird nicht in den Fachkonferenzen thematisiert. - Die kollegialen Unterrichtsbesuche werden nicht verbindlich zwischen den beteiligten Lehrkräften ausgewertet. - Die Erkenntnisse aus kollegialen Unterrichtsbesuchen werden nicht in schulischen Gremien vorgestellt und zur Verbesserung der Unterrichtsqualität an der Schule genutzt. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten in einem Gespräch mit der Schulleitung vor Dienstantritt wichtige Informationen. - Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird durch die Jahrgangsstufenteams unterstützt. - Die stellvertretende Schulleiterin ist als persönliche Ansprechperson für neue Lehrkräfte festgelegt. - Die Schulleitung hospitiert im Unterricht neuer Lehrkräfte. - Die Schulleitung vergewissert sich nach sechs bis acht Wochen in einem Gespräch über den Fortschritt der Einarbeitung sowie ggf. nötigen weiteren Unterstützungsbedarf. - Wesentliche schulinterne Informationen, bspw. der Schuljahrestermplan, eine Übersicht zu Verantwortlichkeiten der Lehrkräfte sowie die Konferenzbeschlüsse der vergangenen Schuljahre, werden in einer Begrüßungsmappe übergeben. - Neue Lehrkräfte werden – bei Bedarf und nach Möglichkeit – durch schulorganisatorische Maßnahmen, wie durch den Einsatz als Zweitlehrkraft im Unterricht, unterstützt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben in einer Bestandsaufnahme die Ausgangsbedingungen für die Medienbildung analysiert. - Ein Medienentwicklungsplan (Stand: August 2018) liegt vor. - Im Medienentwicklungsplan ist die Bedeutung der Medienbildung abgebildet. - Der Medienentwicklungsplan enthält u. a. Aussagen zur Medienbildung, zur Fortbildung der Lehrkräfte und zur Ausstattung der Schule. - Aussagen zur veränderten Medienwelt der Schülerinnen und Schüler sind aufgenommen. - Die Lehrkräfte haben fachübergreifende Festlegungen zur Medienbildung, die sich auf die sechs Kompetenzbereiche der Medienbildung beziehen, erarbeitet (SchiC Teil B). - Die Lehrkräfte haben festgelegt, regelmäßig Klassenprojekte zu Risiken bei der Nutzung digitaler Medien in Kooperation mit Externen durchzuführen, z. B. zu Cybermobbing. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte leiten die Schülerinnen und Schüler zur Informationsgewinnung im Internet an, z. B. durch die Nutzung von Suchmaschinen. - Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Erstellen digitaler Medien, z. B. von PowerPoint-Präsentationen für Vorträge in vielen Fächern. - Der kreative Umgang mit digitalen Medien wird gefördert, z. B. bei der Aufnahme eines Videos über künstliche Intelligenz und beim Erstellen von Entwürfen für 3-D-Drucke. - Beim Einsatz von Medien, z. B. beim Anfertigen von Porträts im Kunstunterricht und beim Fotografieren während des Projekts „Kreativspektakel“, berücksichtigen die Lehrkräfte Interessen und Alltagserfahrungen der Lernenden. - Die Schule bezieht eine webbasierte Lernplattform in den Unterricht ein. - Im Unterricht wird der kritische Umgang mit Medien thematisiert, bspw. bei der Vorbereitung und Aufführung eines Theaterstücks zum Thema Cybermobbing in der Teambildungswoche in Jahrgangsstufe 7. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mehrere Lehrkräfte mit spezifischen Kenntnissen sind als Verantwortliche für Medien festgelegt. - Eine Lehrkraft ist mit der Gestaltung der Homepage beauftragt; Schülerinnen und Schüler arbeiten Beiträge zu. - Zum Informationsaustausch nutzt die Schule neben traditionellen Möglichkeiten E-Mails und digitale Dokumente. - Die Schule bezieht externe Angebote zur Medienbildung, z. B. des Netzwerkes Prävention des Landkreises OSL, in den Unterricht ein. - Die Schule unterbreitet mit der Arbeitsgemeinschaft Lego in Zusammenarbeit mit dem Verein-t im Zollhaus Ruhland e. V. ein Angebot zur Medienbildung über den Unterricht hinaus. - Bei schulischen Veranstaltungen bringen Schülerinnen und Schüler ihre medialen Kompetenzen ein, z. B. bei der Bedienung der Musikanlage. 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat medienpädagogische Veranstaltungen für Eltern angeboten, z. B. zur Nutzung eines Smartphones und zum Umgang mit sozialen Netzwerken, und dabei die Kompetenzen Externer genutzt. - Die Lehrkräfte haben an Fortbildungen zur Bildung in der digitalen Welt teilgenommen, z. B. zum Einsatz neuer Medien und von ILeA plus⁷. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine verbindliche, prozessorientierte Planung zur Fortschreibung des Medienentwicklungsplans ist nicht erarbeitet. - Es erfolgt kein organisierter, kollegialer Wissenstransfer innerhalb des Kollegiums. - Die Qualität der Vermittlung von Kompetenzen des Basiscurriculums Medienbildung wird nicht auf verschiedenen Ebenen ausgewertet. 		

⁷ Weiterentwicklung von ILeA in digitaler Form.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Dokumentation der Lernentwicklung, z. B. zu den Lernplänen und zu Inhalten der Portfolios, abgestimmt. - Die Lehrkräfte beziehen die Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz von Portfolios in die Dokumentation der Lernentwicklung ein. - Die Schule führt die individuellen Lernstandsanalysen in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und darüber hinaus in der Jahrgangsstufe 2 durch, wobei im Schuljahr 2019/2020 erstmals die onlinegestützte Version ILeA plus zum Einsatz kam. - Die Lehrkräfte erstellen die verbindlichen individuellen Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen in Auswertung der Ergebnisse der Lernstandsanalysen. - Verschiedene diagnostische Instrumente, wie die „Diagnostische Bilderliste“ und der „Diagnostische Rechtschreibtest“, kommen zur Anwendung. - Die Lehrkräfte nutzen Dokumentationen über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, z. B. für Entscheidungen zu individuellen Aufgaben in Wochenplänen. 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte, die Fachkonferenzen und das Team der Grundschullehrkräfte beraten zu Aspekten der Sprachbildung, z. B. zur Verbesserung der Rechtschreibkompetenz. - Mit der Arbeitsgemeinschaft Lesekids unterbreitet die Schule zusätzlich zum Unterricht ein Angebot zur Sprachbildung. - Die schuleinheitliche Verwendung von Fachbegriffen ist verabredet, ebenso Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes. - Die Lehrkräfte haben die einheitliche Verwendung von Operatoren in allen Fächern vereinbart. - Die Lehrkräfte haben Festlegungen zur Bewertung der Orthografie als Teilbereich aller schriftlichen Arbeiten im Deutschunterricht ab Jahrgangsstufe 3 beschlossen. - Die beratenen Maßnahmen sind bspw. im „Beschluss zum 5-Punkte-Programm⁸“ und im „Konzept zur Förderung der Lesekompetenz“ zusammengefasst. 		

⁸ 5-Punkte-Programm zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben: vom MBSJ vorgelegter Plan vom 26.09.2018 zur landesweiten verbindlichen Umsetzung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁹.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit der Kita „Spurensucher“ Ruhland und der Evangelischen Kita Ruhland auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen. - Die Schule lädt die Vorschulkinder jeweils im April zu einer gemeinsamen Sportstunde und im Juni zu einem Unterrichtstag mit der zukünftigen Lehrkraft sowie den Mitschülerinnen und Mitschülern ein. - Gemeinsame Elternversammlungen finden statt. - Im Vorfeld der Einschulung hospitiert die sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkraft in 14-tägigem Wechsel in beiden Kitas. - Zur Stärkung der Professionalität nehmen Lehrkräfte und Erzieherinnen bzw. Erzieher an gemeinsamen Fortbildungen teil, z. B. zum „Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten“. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Zeit-Maßnahmen-Planung, in der die abgestimmten Vorhaben zum Übergang von der Kita in die Schule gebündelt sind, z. B. in der Form eines Kooperationskalenders - Durchführung von Aktivitäten zur Förderung einer gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsverantwortung von Kita, Schule und Eltern 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ihr Profil als „Schule für gemeinsames Lernen“ auf Heterogenität ausgerichtet. - Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler sind etabliert, bspw. sind drei Vertrauenslehrkräfte als Ansprechpersonen festgelegt und in einigen Klassen ist ein Klassenrat eingerichtet. - Die Klassenregeln sowie die Haus- und Pausenordnung legen Verbindlichkeiten zum sozialen Umgang miteinander fest. - Unter dem Motto „#WIR“ finden Aktionen zum sozialen Miteinander statt. - Die Lehrkräfte thematisieren den professionellen Umgang mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, bspw. im Zusammenhang mit der Erstellung von Förderplänen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausrichtung der Lernumgebung auf Vielfalt 		

⁹ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Grundsatz des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts in allen Fächern wird eingehalten und Teilungsunterricht ist im vorgeschriebenen Umfang eingerichtet. - Zum klassenübergreifenden FLEX-Team gehören die Klassenlehrkräfte, die Lehrkräfte für den Teilungsunterricht sowie die sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkraft. - In wöchentlichen klassenübergreifenden Teambesprechungen planen die Lehrkräfte gemeinsam Unterricht und werten diesen aus, sie erarbeiten Wochenpläne und führen Fallbesprechungen durch. - Die klasseninternen Teams erarbeiten gemeinsam die individuellen Lern- und Förderpläne. - Für die Absicherung des Vertretungsunterrichts in den FLEX-Klassen gibt es Regelungen, z. B. den vorrangigen Einsatz von Lehrkräften, die die Klasse kennen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Unterbreitung des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts in der FLEX - Kooperation mit einer anderen Schule zum jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht 		

Wertungskategorien
<p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p>

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben ein schulisches Konzept zur Berufs- und Studienorientierung (Stand: September 2019) erarbeitet. - Zwei Lehrkräfte sind von der Schulleitung mit der Koordinierung der Vorhaben sowie mit der Weiterentwicklung des Konzepts beauftragt. - Schulische und außerschulische Maßnahmen sind für jede Jahrgangsstufe geplant. - Aus den Planungen gehen jeweils für die einzelnen Maßnahmen Verantwortliche und Termine hervor. - Regionale Partner und deren Angebote sind in die schulischen Planungen einbezogen, z. B. die TÜV Rheinland Akademie GmbH Lauchhammer, die Lausitzer Rundschau und die BASF Schwarzheide GmbH. - Die Lehrkräfte haben vereinbart, die Umsetzung des Konzepts zum Ende des Schuljahres 2019/2020 mit einem Fragebogen zu evaluieren. 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Jahrgangsstufe 9 finden Bewerbungstrainings statt, die in Abstimmung der Fachlehrkräfte für Deutsch und W-A-T¹⁰ sowie mit Unterstützung der Agentur für Arbeit organisiert werden. - Das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 (zweiwöchig) und das weitere Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 10 (zweiwöchig) werden im Unterricht vor- und nachbereitet. - Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Arbeit jeweils in Praktikumsheften, die anhand festgelegter Kriterien bewertet werden. - Die betreuenden Lehrkräfte besuchen die Schülerinnen und Schüler an ihrem Praktikumsort. - In der Jahrgangsstufe 9 findet Praxislernen in drei Durchgängen an fünf Donnerstagen in Unternehmen der Region statt. - Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, ihre Stärken und Neigungen zu entdecken, z. B. in der Jahrgangsstufe 7 bei „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“¹¹ und in der Jahrgangsstufe 8 bei der Potenzialanalyse. - Der Berufswahlpass wird durch eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit in der Jahrgangsstufe 7 ausgegeben und durchgängig bis zur Jahrgangsstufe 10 eingesetzt. 		

¹⁰ Wirtschaft – Arbeit – Technik.

¹¹ Kommunal verankertes Impulsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern das Erkunden von Berufsfeldern durch Exkursionen zu Unternehmen der Region, z. B. zur Vestas Blades Deutschland GmbH und zum Flughafen Dresden. - Die Schule nutzt das Förderprogramm INISEK I¹², z. B. für die Teambildungswoche in der Jahrgangsstufe 7 und die Projekte „Meine Zukunft nach Plan“ in der Jahrgangsstufe 9 und „Unternehmensgründung“ in der Jahrgangsstufe 10. - Informationsveranstaltungen durch Externe verschiedener Berufsgruppen werden durchgeführt, bspw. ein Informationsabend für Schülerinnen, Schüler und Eltern in der BASF Schwarzheide GmbH. - Die Schülerinnen und Schüler besuchen Ausbildungsmessen der Region, z. B. in Senftenberg, und nutzen die virtuelle Ausbildungsmesse webmesse-planbar.de. - In den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 nehmen die Schülerinnen und Schüler am Zukunftstag teil. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen mit Partnern zur Berufs- und Studienorientierung zusammen, darunter die Agentur für Arbeit Cottbus und der DRK Kreisverband Lausitz e. V. - Die schriftlich vorliegenden Kooperationsvereinbarungen enthalten konkrete Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung. - Eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit berät Schülerinnen und Schüler wöchentlich in den Räumlichkeiten der Schule zu beruflichen Perspektiven. - Die Schule arbeitet mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) Lausitz in Schwarzheide zusammen, ermöglicht die Vorstellung des OSZ in einer Elternversammlung, den Besuch von Schnupperstunden und die Vorstellung von Berufsfeldern durch Auszubildende. - Die Schule bezieht die Eltern in die Berufs- und Studienorientierung ein, z. B. bei Betriebsbesichtigungen und beim Führen fiktiver Vorstellungsgespräche. - Bei der Durchführung der Berufsorientierungsrundtour arbeitet die Schule mit anderen weiterführenden Schulen zusammen, darunter das Emil-Fischer-Gymnasium in Schwarzheide und die Dr.-Otto-Rindt-Oberschule in Senftenberg. 		

¹² Initiative Sekundarstufe I.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße